

Newsletter 2/2006

Momentan geht alles rund: Die Welt spielt Fussball, der Sommer hat den Weg auch in die Schweiz gefunden. Nicht ganz so rund der zweite Newsletter dieses Jahres: Georgien befindet sich im Aufbau und die Projekte der Pfadigruppen erfordern viel Motivation, Kreativität und Durchhaltewillen. Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und viel Spass bei der Lektüre.

RUSTAVI SCOUTS

Dass das Kvemo Kartli Organisation of the Scout Movement (KKOSM) bereits kurz nach seiner Gründung (Newsletter 1/2006) voller Tatendrang ist, davon konnte sich Annina Schneider/Quick im Juni vor Ort überzeugen. Ihren Bericht in diesem Newsletter.

TBILISI SCOUTS

Vom „Generationenwechsel“ bei den Tbilisi Scouts, welcher Geduld, Ausbildung und Unterstützung verdient, berichtet Annina Schneider/Quick in ihrem zweiten Bericht.

WELT DER WISSENSCHAFT

Das Institut für öffentliches Recht der Uni Bern und das Tinatin Tsereteli Institut für Staat und Rech in Tbilisi werden im Rahmen eines Projekts des Schweizerischen Nationalfonds im Bereich Verfassungsrecht in einen Dialog treten. Annina Schneider/Quick ist in die Planung des Kurses involviert.

HINTERGRUND

Ein ganzes Land zu reformieren ist keine einfache Angelegenheit – eine wahrhaft herkulische Arbeit, wie der Bericht auf Seite 8 zeigt. Als Sinnbild dafür stehen die „Andropovschen Ohren“, ein monumentales Überbleibsel aus der kommunistischen Zeit im Zentrum Tbilisis welches nur mit grosser Mühe abgerissen werden konnten.

Das CCP ist nicht politisch motiviert und somit entspricht die in diesem Bericht geäusserte Meinung in erster Linie der persönlichen Meinung der Autorin. Über Rückmeldungen und Diskussion freuen wir uns.



Inhalt:

<i>Vermischtes</i>	Projektmanagement-Kurs, Leiterhandbuch und Gönneranlass	2
<i>Rustavi</i>	Umwelt, Rechte, Zusammenarbeit	3
<i>Tbilisi</i>	Generationenwechsel	4
<i>Wissenschaft</i>	Uni Bern in Georgien	5
<i>Hintergrund</i>	Herkules unter Zeit- und Erfolgsdruck	8

AGENDA

August/September	«Our rights, our responsibilities» Camp, Rustavi
04.-15.09.2006	Kurs Project Management in Georgien (2-4 Tage)
29.6.2006	Einsendeschluss Newsletter 3/2006
25.11.2006	Einsendeschluss Newsletter 4/2006
27. Januar 2007	Mitgliederversammlung

Anna Gimelli/Gitana

PROJEKTMANAGEMENT KURS IN GEORGIEN

Interessierte LeiterInnen gesucht!

Die Gruppe aus Rustavi hat die „Kvemo Kartli Organization of the Scout Movement“ gegründet und ihre Ziele auf mehrere Jahre hinaus konzipiert. Eine detaillierte Website in englischer Sprache ist in Arbeit. Unter www.scouts.ge kann ein erster Augenschein genommen werden. Anfangs September wird in Georgien ein dreitägiger Kurs in Projektmanagement durchgeführt. Das Leitungsteam wird sowohl aus Schweizerischen als auch aus Georgischen Leitern bestehen. Der Kurs richtet sich an jene Leiter, die wenig bis keine Erfahrung haben in Projektmanagement. Der Kurs beinhaltet Themen wie Projektplanung, Fundraising und Erstellen einer Projektdokumentation und nicht zuletzt Budget, Buchführung und Abrechnung.

Falls Du daran interessiert bist, in diesem Kurs mitzuleiten oder falls Du noch nähere Informationen brauchst, dann melde dich noch heute bei Shalom (fabian.fellmann@gmx.net).

COMPENDIUM

Ein Leiterhandbuch des Ethiopian Scout Projects und des Caucasus Cooperation Projects

Das CCP pflegt mit dem Ethiopian Scout Project (ESP) seit längerem sehr gute Kontakte. So entstand die Idee, das vom ESP erstellte Leiterhandbuch gemeinsam zu überarbeiten und den Leitern beider Projekte zur Verfügung zu stellen. Die 2. Auflage ist nun in Überarbeitung. Wer Anregungen oder gutes Material hat oder einfach den neuesten Entwurf ansehen möchte, meldet sich bei Quick (annina.schneider@gmx.ch). Die Neuauflage sollte im Juli fertig sein.

IN EIGENER SACHE

Vermerk „Film“

Am 23. Juni 2006 zeigt(e) das CCP im Lichtspiel in Bern den Film „Monanieba“ von T. Abuladze. Die Filmmiete und der Transport von Wien in die Schweiz wurden nicht mit den Gönnermitgliedbeiträgen bezahlt. Auch das Projektbudget der georgischen Pfadis wurde dadurch nicht geschmälert!

Falls Ihnen der Film gefallen hat und Sie sich gerne an den Kosten beteiligen möchten, freuen wir uns über eine Spende (Vermerk „Film“) – ob von GönnerInnen oder weiteren Interessierten. Das PC-Konto lautet: 90-194124-3 (Caucasus Cooperation Project, 3052 Zollikofen). Vielen Dank!

Umwelt, Rechte, Zusammenarbeit

Die Mitgliederzahl des KKOSM, vielleicht besser bekannt unter Rustavi Scout Movement, wächst und die Leiter bringen einiges an Energie für neue Projektideen auf. Mittlerweile verfügen die Scouts über ein kleines Scout Office im Herzen des alten Teils von Rustavi. Die zwei Räume mit WC und Balkon wurden von den Scouts selber renoviert und frisch gestrichen. Die künstlerisch begabten unter ihnen fertigten Lampenschirme an, die sonst nur bei teo jakob erhältlich sind. Kurz: Das Scout Office spiegelt die Begeisterung im KKOSM wieder.

Eco-Projects

Während meines Besuchs in Rustavi fand ein grosses Treffen statt. Nach und nach strömten immer mehr Teenager in das Scout Office. Ich hatte viele von ihnen noch nie gesehen. An diesem Treffen stellten sie einander ihre Umweltprojekte vor. Davon wurden sechs ausgewählt. Diese Umweltprojekte (Eco-Projects) gehören zu einer Zusammenarbeit mit dem International Peace Corps und georgischen Umweltorganisation. Die drei Organisationen ziehen zusammen Eco Clubs in verschiedenen Regionen Georgiens auf. Diese Eco Clubs sind keine Pfadigruppen, sie sind aber stark auf das Leben in der Natur ausgerichtet. Geplant sind auch drei regionale und ein nationales Lager. Die Finanzierung dieser Lager übernehmen grundsätzlich die beiden anderen Organisation, allerdings scheint es noch nicht sicher, ob das Geld vorhanden ist.



CCP Summer Camp "Our Rights Our Responsibilities"

In der zweiten Hälfte August wird KKOSM in Zusammenarbeit mit dem CCP ein Sommerlager zum Thema "Our Rights Our Responsibilities" durchführen. Das Lager richtet sich wie im Jahr 2005 an junge Leiter. Sie sollen im Lager auf ihre Aufgabe als

Leiter vorbereitet werden, sie sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen und über ihre Rechte als Jugendliche und als junge



Menschen Bescheid zu wissen. Diese Thema ist natürlich geprägt vom Juristen Dato Metreveli/Hamlet, der sich als früherer Mitarbeiter der Georgian Young Lawyers Association bereits auf anderen Ebenen für die

Durchsetzung der Menschenrechte stark gemacht hat.

Scout Training Centre

Bereits Ende letzten Jahres hatten die Scouts in Rustavi unter der Leitung von Rati Cheishvili ein umfangreiches Ausbildungsprojekt für Kinder ausgearbeitet. Da die notwendigen finanziellen Mittel nicht rechtzeitig zur Verfügung standen, wurde das Projekt auf nächstes Jahr verschoben, aber gleichzeitig auch auf einen Zeitraum von drei Jahren ausgeweitet.

Zusammenarbeit mit Care International in Georgia

Care International in Georgia arbeitet als NGO in Georgien weitgehend in Partnerschaften mit kleineren georgischen Organisation zusammen. Auch KKOSM erhielt nun dank der Empfehlung von Tamuna Shukakidze/Koshka, Mitglied des CCP und Projektmanagerin bei Care, ein Angebot zur Zusammenarbeit. Zur Zeit findet, sozusagen als Probelauf, ein Lager in Akhazikhe statt. Die Modalitäten einer möglichen Zusammenarbeit sind noch in Ausarbeitung.

Annina Schneider/Quick

Generationenwechsel

Die Situation bei den Tbilisi Scouts gestaltet sich schwieriger und verlangt viel Aufmerksamkeit des CCP. Die jungen Leiter haben offenbar Schwierigkeiten, ihre Projekte und Aktivitäten umzusetzen, die älteren Leiter stehen allesamt mitten im Berufsleben und verfügen kaum über freie Zeit für die Planung und Durchführung von Aktivitäten. Mir ist bei meinem Besuch auch aufgefallen, dass sie je nach Arbeitsstelle teilweise bis spät in den Abend arbeiten müssen. Ein weiteres Problem für Föhnli-Aktivitäten ist, dass in Tbilisi offenbar die Eltern nicht genügend Vertrauen in die jungen Leiter haben und ihre Kinder nicht auf einen zweitägigen Hike schicken möchten, wenn nicht "erwachsene" Personen dabei seien. Hier ist noch einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten. Darüber hinaus sind die Kinder in Tbilisi in einer ganz anderen Umgebung aufgewachsen als jene in Rustavi. Das Freizeitangebot ist grösser und die Kinder verhalten sich teilweise etwas frühreif, so dass ihre Betreuung anspruchsvoller ist als jene für die Kinder in Rustavi.

Team-Building

Erste Priorität scheint zur Zeit die Stärkung der Leiter als Team zu sein. Bildet sich ein starkes Team, so bleibt der Weg offen für eine neue Ausrichtung wie beispielsweise Projekte in Waisenhäusern. In dieser Phase möchten wir vorerst den Scouts in Tbilisi Zeit geben, ihre neue Ausrichtung zu finden.

Scout House in Napetrvebi

Noch Zukunftsmusik ist ein Plan der Tbilisi Scouts, ein Haus am Rand des Dorfes Napetrvebi, zu renovieren und für Lager und Weekends zu nutzen. Das Haus liegt zwanzig Minuten Autofahrt von Tbilisi entfernt und grenzt an den Wald neben dem Dorf. Es gibt dort drei Schlafräume, Küche und Esssaal und einen Aufenthaltsraum mit Cheminée.

Wir freuen uns auf jeden Fall, dass die Idee der Pfadi in Georigen immer mehr Fuss fasst und junge Leute dort ihre Energie und ihr Engagement einbringen.

Annina Schneider/Quick



Die Uni Bern in Georgien

Ein Austauschprojekt auf universitärer Ebene findet zur Zeit zwischen dem Institut für öffentliches Recht der Universität Bern, und dem Tinatin Tsereteli Institut für Staat und Recht in Tbilisi statt. Georgische Juristen, die berufstätig sind, können in Tbilisi ein Verfassungsrechtszertifikat und – damit einhergehend - ECTS-Punkte der Universität Bern erlangen. Der schöne Zufall will es, dass ich zur Zeit in Bern an diesem Institut arbeite und in das Projekt eingebunden worden bin. Finanziell unterstützt wird das Projekt durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im Rahmen des SCOPES-Forschungsprogramms (Scientific Co-operation between Eastern Europe and Switzerland). Der Kurs ist inhaltlich so gestaltet, dass das Schweizerische und das Georgische Recht und die internationalen Standards als Diskussionsgrundlage dienen. Zentral sind vier Punkte: 1. Gerichtsorganisation, 2. Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit, 3. Dezentralisation und Minderheitenschutz, 4. Internationaler Menschenrechtsschutz.

Mitte Mai 2006 treten Professorin Regina Kiener und ich eine Reise nach Tbilisi an. Wir sollen die Bedürfnisse für diesen Kurs abklären, Kontakte knüpfen und Informationswege ausfindig machen. Es stellt sich bald einmal heraus, dass sich die Zusammenarbeit unter den Rechtswissenschaftlern – abgesehen vom Inhalt natürlich – nicht wesentlich von jener unter den Pfadfindern unterscheidet. Zumindest behalten die Georgier auch auf hochoffizieller Stufe ihren Charme und ihre Gastfreundschaft - und die Schweizer schauen hin und wieder verstohlen auf die Uhr, um alle vorgenommenen Aufgaben erledigen zu können.

Obwohl unser Besuch schon länger angekündigt war, findet unser erster Besuch erst drei Tage nach unserer Ankunft statt. Wir werden dann aber pünktlich um elf Uhr von der Verwaltungsrichterin Maja Kopaleishvili empfangen. In Georgien gibt es, anders als in der Schweiz, bereits eine erste Instanz in Verwaltungssachen, danach folgt ein Appellationshof als erste Rechtsmittelinstanz und das Oberste Gericht als zweite Rechtsmittelinstanz. Maja Kopaleishvili ist eine von 15 Verwaltungsrichtern in einem der grösseren Bezirke. In kleineren Bezirken kann es vorkommen, dass ein Verwaltungsrichter gleichzeitig in Zivil-, Straf- und Verwaltungssachen urteilen muss und sich nicht auf ein Gebiet spezialisieren kann. Maja Kopaleishvili ist am Kursprogramm sehr interessiert. Sie erzählt uns, dass momentan grosse Justizreformen im Gang seien. Unter anderem werden kleinere Gerichtsbezirke zusammengelegt und die Gerichtsorganisation grundsätzlich neu gestaltet. Sie selber hat, wie sie erzählt, sehr viel zu tun. Ihr Büro ist

einfach und ohne Computer. Als wir das Gebäude durch die Eingangshalle verlassen, ist diese gefüllt mit Leuten, die auf ihre Termine bei den Richtern warten.

Am selben Tag steht auch ein Besuch beim stellvertretenden Präsidenten des Verfassungsgerichts, Beso Zoidze, an. Ich bin auf jeden Fall gespannt auf ihn, denn bisher kannte ich nur Beso aus Sarketsia, den Bauern, dem das CCP manches in den Sommerlagern zu verdanken hat. Das Verfassungsgericht ist eine Instanz, die unabhängig vom üblichen Instanzenzug direkt angerufen werden kann, wenn Verfassungsrechte betroffen sind. Am Gebäude des Verfassungsgerichts bin ich schon oft vorbeigefahren. Ein schwerer, klassizistischer Bau am Rustaveli Prospekt. In einem Vorraum bekommen wir nach der Passkontrolle die Passierscheine. Am Eingang nehmen uns dann zwei vertrauenerweckende Sicherheitsbeamte die Pässe ab. Ich bezweifle, dass der Metalldetektor eingeschaltet war. Wir werden durch dunkle Gänge in den zweiten Stock geführt, an zwei Vorzimmerdamen vorbei in das Büro von Herrn Zoidze. Auch er hat keinen Computer in seinem Büro, dafür eine Menge Bücher - in Stapeln gelagert. Wir nehmen auf den mit grünem Samt bezogenen, geschwungenen Stühlen Platz. Herr Zoidze genießt es offensichtlich, seine Deutschkenntnisse zu nutzen. Er selbst pflegt viele Kontakte zu deutschen Professoren und Universitäten. Während er voller Begeisterung für sein Fach erzählt, illustriert er seine Erzählungen mit Büchern, die er dann aus den verschiedenen Stapeln hervorholt. Zoidze sichert uns seine Unterstützung für den Kurs zu und verspricht,

auch unter seinen Mitarbeitern für den Kurs zu werben. Die Worte von Herrn Beso noch im Ohr, bekommen wir am hellen Ende des dunklen Ganges glücklicherweise unsere Pässe wieder.



R.Kiener, A. Schneider, K.Korkelia

Am nächsten Tag besuchen wir den stellvertretenden Justizminister, Kote Korkelia, und die stellvertretende Generalstaatsanwältin, Nona Tsotsoria. Das Justizministerium liegt an einer Seitenstrasse in einem scheinbar bescheidenen Gebäude. Wir werden durch verschiedene Gänge und Räume geführt, teils mit sehr schönem Parkett und Holzverkleidung ausgestattet. Es geht vorbei an den Fotos der früheren Justizminister und vorbei an einem Rednerpult mit Fahnen links und rechts. Der aufmerksame Rustavi2-Zuschauer hätte dieses Pult wohl erkannt. Da Korkelia „nur“ der stellvertretende Justizminister ist, ist das Vorzimmer klein. Die doppelwandige, gepolsterte Türe lässt darauf schliessen, dass man hier wichtige Dinge bespricht. Kote Korkelia ist jung, scheint aber ruhig und besonnen. Ich frage mich, was er wohl für einen Beruf wählen wird, wenn er nicht mehr Vize-Justizminister ist? Offenbar werden zur Zeit in Georgien viele wichtige Posten mit sehr jungen Leuten besetzt. Wer über vierzig ist tut gut daran, sich zusätzlichen mit Ausbildungen zu qualifizieren um seine Stelle behalten zu können. Die Erfahrung allein scheint nicht mehr ausschlaggebend zu sein.

Anders als das Justizministerium ist das Gebäude der Staatsanwaltschaft von weitem erkennbar: ein hoher Zaun umgibt den Block, der Eingang wird durch das Militär bewacht. Im Innern des Gebäudes ist alles neu renoviert. Glänzender Steinboden und hellgrau gestrichene Wände ohne Bilder. Das Büro von Nona Tsotsoria ist ebenfalls neu renoviert, mit neuen Möbeln eingerich-

tet und mit Fahnen und Plaquetten eindrücklich geschmückt. Nona Tsotsoria scheint zielstrebig und entschlossen, die Rechtsordnung durchzusetzen. Auf das renovierte Gebäude angesprochen bestätigt sie, wie wichtig es sei, dass sich der Staat in ansehnlichen und nicht baufälligen Gebäuden präsentiere. Vor der Renovation dieses Gebäudes seien zuerst jene in den Regionen renoviert worden. Dies sei ebenso wichtig. Unseren Kurs begrüsst Nona Tsotsoria und betont, wie wichtig diese Grundsätze gerade auch in der Staatsanwaltschaft seien. Doch gleichzeitig räumt sie ein, dass sie ihre Mitarbeiter zur Zeit kaum freistellen können. Die Arbeitslast sei riesig. Einer ihrer Mitarbeiter ist Dato Metreveli/Hamlet, ein Zugpferd der Kvemo Kartli Organisation of the Scout Movement. Von ihm weiss ich, dass er manchmal bis elf oder zwölf Uhr nachts arbeitet.



Im Gespräch mit Nona Tsotsoria

Unser letzter Besuch hat wieder eine Verbindung zu Dato Metreveli. Wir werden von Ana Dolidze, der Vorsitzenden der Georgien Young Lawyers Association (GYLA) begrüsst. Vor seiner Arbeit bei der Staatsanwaltschaft arbeitete Dato in dieser Organisation. GYLA ist eine NGO, die sich für die Respektierung der Menschenrechte in Georgien einsetzt (englische Website unter: www.gyla.ge/?id=43&lang=eng) Sie erstellt Berichte über die Menschenrechtssituation in Georgien und steht in Kontakt mit den Behörden, sie organisiert Demonstrationen um die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu fördern und bietet kostenlose Rechtsberatungen an. Das Kursprogramm entspricht demnach genau ihren Anliegen und auch GYLA sichert uns Unterstützung und Dokumentationen zu.

Und nun? Der Kurs wird voraussichtlich 2007 in zwei Teilen - im Frühling und im

Sommer - stattfinden. Die Reise hat sich sehr gelohnt, denn ohne den persönlichen Kontakt scheinen Zusammenarbeitsprojekte

schlecht zu funktionieren. Das wissen wir im CCP und an der Uni Bern.

Annina Schneider/Quick

HINTERGRUND

Herkules unter Zeit- und Erfolgsdruck

In den vergangenen Monaten sind in der schweizerischen und internationalen Tagespresse eine Reihe von Artikeln über Georgien erschienen, welche sich mit der momentanen Situation im Land beschäftigen. Auch dieser Artikel hat zum Ziel, die georgischen Gegenwart kurz auszuleuchten und eine Bilanz darüber zu ziehen, was seit dem Regierungswechsel erreicht wurde.

Seit der sogenannten „Rosenrevolution“ im November 2003 hat sich Einiges bewegt in Georgien. Die neue Regierung hat keine Zeit verschwendet und sofort damit begonnen, das Land aus seinem desolaten Zustand hinaus zu manövrieren. Dabei wurde sie zuerst nach Kräften von aussen unterstützt. Zahlreiche Berater und Spezialisten reisten im Auftrag von verschiedenen Regierungen, privaten Firmen oder Organisationen wie z.B. der OSZE nach Georgien. Der Name Georgien war von einer Aura umgeben, welche George W. Bush bei seiner Visite in Tbilisi im Sommer 2005 auf den Punkt brachte, als er Georgien als den „beacon of liberty“, den Leuchtturm der Freiheit, in der Region bezeichnete. Die Euphorie in der internationalen Gemeinschaft war gross.



George W. Bush bei seinem Besuch in Tbilisi

Normalsterbliche und weniger pathetische Georgier hatten weniger hochtrabende Erwartungen. Sie wollten erst einmal eine zuverlässige Strom- und Wasserversorgung, weniger Korruption, und ein Auskommen. Hier setzte denn auch die Politik als erstes ein. Grössere Infrastrukturprojekte wurden initiiert, und der Korruption an höchster Stelle einen Riegel geschoben. Beispielsweise verschwanden die Strassenpolizisten, welche sich eher wie Wegelagerer benommen hatten, aus dem Strassenbild und wurden durch mobile, modern ausgerüstete Streifen ersetzt. Die dicksten Fische im Sumpf der Korruption wurden hinter Gitter gebracht und zur Rechenschaft gezogen.

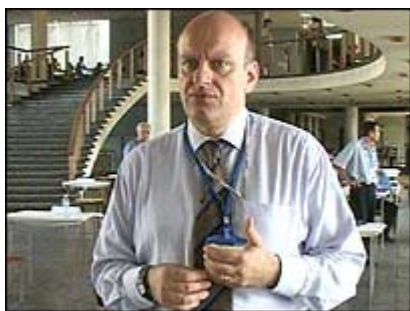
Für den Besucher in Tbilisi sind die stetigen Veränderungen augenfällig: Das Stadtbild, das noch im Sommer 2003 von einer Art lähmenden Apathie unter den Bewohnern und maroder Bausubstanz geprägt war, ist einer Hauptstadt gewichen, welche sich auch als solche versteht – zumal von einem Land, dessen Staatsbudget sich in zwei Jahren verfünffacht hat und eine Wachstumsrate von rund neun Prozent aufweist. Verschiedene öffentliche Bauten wie zum Beispiel das Rustaveli Theater erstrahlen heute in neuem Glanz, der Verkehr, gelenkt durch zivilisierte Lichtsignalanlagen, bewegt sich auf verbesserten Strassen.



Sommer 2005: Wegen Belagsarbeiten gesperrt – in den anderen Strassen staut sich der Verkehr

Präsident Mikheil Saakashvili und seine Regierung befinden sich jedoch auf einer schwierigen Gratwanderung zwischen einem gewissen Populismus, welcher nötig ist, um sich an der Macht zu halten, und der Notwendigkeit, einschneidende und oft auch schmerzliche Reformen durchzuführen. Mit den Infrastrukturprojekten und der ersten Runde der Korruptionsbekämpfung hat die Regierung schnelle und vor allem sichtbare Resultate erzielen können. Dies war nötig, um der Bevölkerung zu zeigen, dass die Wahlversprechen auch verwirklicht werden. Das war jedoch der vergleichbar einfachere Teil. Die wahre Herkules-Aufgabe kommt erst jetzt, wenn die Regierung nämlich tiefergreifende Aufgaben in Angriff nehmen muss.

Im Bereich des Erziehungssystems habe bereits grössere Umwälzungen stattgefunden. Eine für die Bevölkerung direkt spürbare Änderung ist die Neuorganisation des Universitätszuganges. Früher hing die Entscheidung, an welcher Universität jemand studieren konnte, vor allem von der Anzahl Scheinchen ab, welche dem jeweiligen Prüfungsexperten zugeschoben wurden. Diese Vetternwirtschaft wurde nun ersetzt durch eine einheitliche Maturaprüfung, welche im ganzen Land gleichzeitig und nach den selben Richtlinien durchgeführt wird. Das Resultat liess nicht auf sich warten. Plötzlich erzielten Schüler aus Gebirgsregionen, welche im alten System keine Chance gehabt hätten, hervorragende Prüfungsergebnisse und erhielten so Zugang zu einem Universitätsplatz in Tbilisi. Im Zuge der Erziehungsreformen wurde auch die Besetzung des Lehrkörpers an den verschiedenen Universitäten, sowie der Akademie der Wissenschaften in Frage gestellt. Die Antwort auf die Reformvorschläge war lautstark, denn auch hier ging es um jahrzehnte alte Pfründe...



Erziehungsminister Lomaia bestätigt, dass er viel Widerstand zu überwinden hat.

Neben der dringenden Bekämpfung der Armut, welche vor allem auf dem Lande immer noch überdurchschnittlich hoch ist, besteht im Justizsystem wohl momentan am meisten Handlungsbedarf. Auch wenn viele der korrupten Richter inzwischen ersetzt wurden, ist die Situation im Strafvollzug bis jetzt katastrophal. Dieser Bereich stellt denn auch einen der Hauptschauplätze der Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der noch sehr schwachen Opposition dar. Die Gefängnisse werden faktisch immer noch von einflussreichen Mafiabossen regiert. Als die Regierung Schritte unternahm, diesen Praktiken ein Ende zu setzen indem sie diese Individuen von den restlichen Gefängnisinsassen isolierte, trat die Opposition auf dem Plan und bezichtigte die

Regierungskreise der Menschenrechtsverletzung.



Einem Gefängnisinsassen werden Tuberkulose-Medikamente verabreicht.

Die Opposition war auch sehr aktiv in der Protestbewegung der Basarhändler. Um zu verhindern, dass die Mehrwertsteuer umgangen oder Einnahmen zu niedrig versteuert werden, haben die Steuerbehörden eine Kassenpflicht eingeführt. Nach einer Übergangsfrist müssen alle Läden und Händler über eine Registrierkasse verfügen und über ihre Einnahmen Rechenschaft ablegen. Denn die Regierung ist unbedingt auf diese Steuereinnahmen angewiesen, soll sie die von der Bevölkerung (und auch von der Opposition) dringend geforderten Verbesserungen der Lebensqualität erbringen können. Die Basarhändler – nota bene bei weitem nicht die ärmste Bevölkerungsschicht! – protestierten mit lautstarken Kundgebungen einiger Tausend Personen vor dem Parlamentsgebäude gegen diese Massnahme. Einige internationale Kommentatoren prophezeiten darauf hin bereits den Umsturz der Regierung.



Demonstranten vor dem Parlamentsgebäude

Diese Beispiele zeigen, mit welchem Dilemma die georgische Regierung momentan im Bereich der Innenpolitik (die gespannten Beziehungen zu Russland und die nach wie vor ungelösten separatistischen Konflikte in Abkhasien und Ossetien sollen hier gar nicht erst erwähnt werden) zu kämpfen hat. Sie ist mit der riesigen Aufgabe betraut, aus einem zerrütteten Land mit daniederliegender Wirtschaft im Handum-

drehen einen blühenden Staat, der perfekt nach demokratischen Grundsätzen funktioniert, zu schaffen. Im Vergleich dazu wäre Herkules wohl ganz zufrieden gewesen mit den ihm auferlegten Aufgaben. Auf ihrem Weg zu diesem erklärten Ziel hat die Regierung beachtliche Resultate zu verzeichnen. Viel bleibt indes noch zu tun... und Saakashvili befindet sich hier in einem Wettlauf mit der Zeit. Die Georgier selber werden langsam aber sicher unzufrieden. Diese jedoch weniger aus dem Grund dass sich nichts zum Guten gewandt hätte, sondern eher, weil die Erwartungen an die Regierung so riesig sind, dass sie nur schwer erfüllt werden können. Denn wenn man die Leute darauf anspricht, ob sie sich eine solche Wendung noch vor drei Jahren hätten träumen lassen, so sind sich die meisten einig, dass sich sehr Vieles sehr positiv verändert hat.

Die relativ profillose Opposition, welche bisher selber noch kein konkretes Programm vorgelegt hat, schlägt gerade daraus Kapital und versucht, diese Unzufriedenheit noch zu schüren. Sie wird dabei kräftig unterstützt durch die internationalen Medien und Kommentatoren, welche sich enttäuscht darüber äussern, dass der von ihnen zur Zeit der „Rosenrevolution“ in alle Himmel hinauf gelobte Präsident die von ihm geforderten Wunder nicht vollbringen kann. Auch Saakashvili macht aus Stroh kein Gold...

Aus meiner Sicht stehen sowohl das Land Georgien, als auch die internationale Gemeinschaft an einem Wendepunkt. Einmal mehr zeigt es sich, dass es nicht genügt, einen Umsturz herbeizuführen. Was danach kommt, ist eigentlich viel wichtiger. Die mühsame Aufbauarbeit, die schmerzhaften Reformen und die schwierigen Umstrukturierungen sind unerlässlich, soll das Land sich entwickeln. Afghanistan und Irak sind da nur zwei allzu offensichtliche Beispiele.

Leider ist aber eine solche Arbeit, welche zwingend ihre Opfer fordert, beim Volke wenig beliebt und man kann daraus wenig politisches Kapital schlagen. Die georgische Regierung braucht momentan die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft – nicht im Sinne euphorischen Jubels, eilfertiger Komplimente, oder blindem Vertrauen (letzteres war noch zu Schewardnazes Zeiten der Fall war, worauf grosse Mengen von Hilfsgeldern in den Taschen der Behörden versickerten...), sondern indem die internationale Gemeinschaft der georgischen Regierung in ihrer täglichen Arbeit zur Seite steht und sie auf ihrem schwierigen Weg begleitet.



Präsident Saakashvili spricht vor dem Europarat

Eine selbstkritische Beleuchtung der westlichen Staaten auf ihre Haltung gegenüber der Demokratie und dem Demokratisierungsprozess wäre da zuweilen am Platz: Die hochgelobte schweizerische Demokratie ist auch nicht über Nacht entstanden, und Frankreich ist trotz Millionen von Demonstranten nicht wirklich in seiner Existenz bedroht. Wie wäre es, wenn wir Georgien dieselbe Nachsicht einräumten, und der Regierung die nötige Zeit liessen, um die Reformen zu Ende zu führen, bevor wir sie fallen lassen?

Barbara Gimelli Sulashvili / Katanga

Impressum

Redaktion: Anna Gimelli/Gitana, Huberstrasse 3, 3008 Bern, ccp@scout.ch

Layout: Anna Gimelli/Gitana, Christoph Sitz/Polo (Vorlagen)

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe: Barbara Gimelli Sulashvili/Katanga, Annina Schneider/Quick